Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Sonnabend den 19. Juli 1856. Nr. 334.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 18. Juli. Es heißt, Narvaez werde heut von Paris abreisen.

Paris, 18. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Bei geringem Geschäft eröffnete die 3pCt. Rente zu 71, 10, stieg auf 71, 15, sank auf 71, 05, und schloß unbelebt und ziemlich träge zur Notiz. Werthpapiere waren angeboten. Consols von Mittags 12 Uhr und von Nachmittags 1 Uhr waren gleichlautend 95⅞ gemeldet. — Schluß-Course:

3pCt. Rente 71, 10. 4½pCt. Rente 93, 75. Credit-Mob.-Aktien 1537. 3pCt. Spanier 37⅛. 1pCt. Spanier —. Silberanleihe 88. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 867. Lombardische Eisenb.-Aktien 650.

London, 18. Juli, Nachm. 1 Uhr. Consols 95⅞.

Wien, 18. Juli, Nachm. 12¾ Uhr. Bessere Stimmung.

Silber-Anleihe 89. 5pCt. Metalliques 83¼. 4½pCt. Metalliques 73. Bankakt. 1100. Bank-Interims-Sch. 357. Nordbahn 284½. 1854er Loose 105¾. National-Anleihe 85¼. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 238½. Cred.-Akt. 380½. London 10, 04. Hamburg 75¾. Paris 119¾. Gold 7. Silber 3. Elisabetbahn 108¾. Lombardische Eisenb. 120½ Fl. Theißbahn 105½. Centralbahn —.

Frankfurt a. M., 18. Juli, Nachmittags 2 Uhr. Spanische Fonds beliebter und höher; österreichische ziemlich fest. Eisenbahn-Aktien flau. — Schluß-Course:

Wiener Wechsel 117 B. 5pCt. Metalliques 81⅜. 4½pCt. Metalliques 72. 1854er Loose 102¾. Oesterreich. National-Anleihe 83⅝. Oesterreich. Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 276. Oesterreichische Bank-Antheile 1290. Oesterreich. Credit-Akt. 234. Oesterreich. Elisabetbahn 215½. Rhein-Nahe-Bahn 104⅛.

Hamburg, 18. Juli, Nachmittags 2½ Uhr. Börse still, nur Spanier begehrt. — Schluß-Course:

Oesterreichische Loose 104 Br. Oesterreich. Credit-Aktien 197 B. Oesterr. Eisenbahn-Aktien —. Wien 77½.

Hamburg, 18. Juli. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco und ab auswärts sehr ruhig. Oel loco 32½, pro Herbst 31⅝.

Telegraphische Nachrichten.

London, 17. Juli. Der Prinz und die Prinzessin von Preußen, so wie auch die Prinzessin Louise, wohnten mit der königlichen Familie gestern der Revue in Aldershott bei.

Trapezunt, 3. Juli. In Batum ist nach dem Abmarsche der Truppen von dort eine Revolte ausgebrochen. Der hiesige Gouverneur hat zwei Bataillone zur Unterdrückung dahin gesendet.

Athen, 12. Juli. Aus Odessa ist hier das Eintreffen von sieben Schiffen mit Mitgliedern der aufgelösten griechisch-russischen Legion angekündigt. Die diesseitige Regierung protestirt gegen das Einlaufen derselben und hat die Hilfe des französischen Admirals in Anspruch genommen. — Marschall Pelissier wird im Piräeus erwartet.

Liverpool, 17. Juli. Baumwolle ist seit gestern ohne Veränderung im Werthe geblieben und der heutige Umsatz beträgt 5000 Ballen.

Preußen.

Berlin, 18. Juli. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den Regierungsrath von Voß zu Merseburg als ersten Bürgermeister der Stadt Halle für die Amtsdauer von 12 Jahren zu bestätigen, und an Stelle des verstorbenen Konsuls Brauns in Baltimore den dortigen Kaufmann W. Dresel zum Konsul daselbst zu ernennen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Polizei-Direktor Engelcken zu Potsdam die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse, sowie dem technischen Betriebs-Dirigenten der berlin-potsdam-magdeburger Eisenbahn, Regierungs- und Baurath a. D. Hoffmann zu Potsdam, und dem Polizei-Revier-Lieutenant Herrmann zu Berlin zur Anlegung der ihnen verliehenen 3. Klasse dieses Ordens zu ertheilen.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Preußen, Eichmann, und der Ober-Präsident der Provinz Pommern, Freiherr Senfft von Pilsach, von Stettin.

Abgereist: Se. Excellenz der Staatsminister a. D. und erster Präsident des königlichen Ober-Tribunals, Uhden, nach Karlsbad. Se. Excellenz der Erb-Land-Marschall im Herzogthum Schlesien, Kammerherr Graf von Sandretzky-Sandraschütz, nach Langenbielau. (Pr. St.-A.)

Berlin, 18. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin gedenken, so viel bis jetzt bestimmt ist, in den ersten Tagen des August wieder hierher zurückzukehren. Um dieselbe Zeit wird Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter von Rußland hier erwartet, Allerhöchstwelche sodann nebst Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm die Reise zur Krönung nach Moskau antreten würde. Ihre Majestät die Königin erfreut sich, wie Nachrichten aus Teplitz melden, des besten Wohlbefindens. (S. Teplitz.) — Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel ist heute Früh, zunächst von Aachen kommend, hier eingetroffen. Derselbe wird sich indessen, wie wir hören, schon morgen auf seine Besitzungen in der Nieder-Lausitz begeben. — Der kaiserlich russische Gesandte am königl. Hofe, Baron v. Budberg, der sich zur Zeit aus Veranlassung des Begräbnisses seiner Mutter und wegen Regulirung von Familien-Angelegenheiten in Kurland aufhält, ist, wie wir hören, angewiesen worden, sich sobald als möglich nach Berlin zu begeben, um sich daselbst zu verabschieden und darauf ohne Verweilen seinen neuen Posten in Wien anzutreten.

— Nicht der Major Frhr. v. d. Goltz, welcher seit längerer Zeit krank darnieder liegt, sondern der Major v. Bülow vom großen Generalstabe begleitet den General v. Reyher auf seiner Reise nach Thüringen. — Der Major Frhr. v. Wrangel vom Generalstabe hat sich gleichfalls zur Inspicirung der topographischen Arbeiten nach Thüringen begeben. (N. Pr. Z.)

— Die „Frankfurter Postzeitung" sagt in einer verschiedene Mittheilungen berichtigenden Notiz: „Bis jetzt ist von den Ferien noch nicht die Rede gewesen und schwerlich werden die Geschäfte der Bundesversammlung vor Mitte August dazu gelangen lassen. Wenn aber zu verstehen gegeben wird, daß die Stellung des Bundes zu Dänemark in der holstein-lauenburgischen Sache die Anberaumung der Ferien nicht gestatte und so lange nicht gestatten werde, als die Beilegung der Differenzen nicht erfolgt sei, so liegt dieser Behauptung eine Wahrheit nicht zu Grunde, da bis zur Stunde jene Angelegenheit noch keinen Gegenstand der Berathung der Bundesversammlung gebildet hat, noch dazu erwachsen ist."

— Sicherm Vernehmen nach ist eine den Inhabern kur- und neumärkischer Pfandbriefe sehr günstige Einrichtung darüber getroffen, daß künftig die laufenden Pfandbrief-Zinscoupons schon vor dem Fälligkeitstermine bei allen ritterschaftlichen Kassen in Zahlung angenommen, und wenn solche Coupons Privatpersonen präsentiren, früher als bisher, bei der Hauptritterschaftskasse baar realisirt, die bereits fällig gewesenen Coupons aber zu jeder Zeit bei allen ritterschaftlichen Kassen Jedermann baar realisirt, bez. von Jedem in Zahlung angenommen werden.

Berlin, 18. Juli. [Dänische Denkschrift.] Nach dem „Schw. Merkur" soll die Denkschrift, durch welche Dänemark die von ihm gegen die Herzogthümer unternommenen Schritte vertheidigen will, schon im Laufe der nächsten Zeit in Wien und Berlin eintreffen. Zu gleicher Zeit vernimmt man, daß von Seiten des dänischen Kabinets ein besonderer Bevollmächtigter, als welcher der Geh. Staatsrath Graf Sponneck genannt wird, nach Berlin und Wien abgesendet werden wird, um durch mündliche Auseinandersetzungen die in der erwähnten Denkschrift enthaltenen Angaben zu ergänzen und die beiden deutschen Großmächte für die Anschauungen des dänischen Hofes zu gewinnen. In der ersten nach Kopenhagen abgegangenen österreichischen Note, in welcher es ausdrücklich heißen soll, „daß das Versprechen, die 1834 vom Bunde garantirten Verfassungen Holsteins und Lauenburgs zu respektiren, ihnen das Petitionsrecht hinzuzufügen, und den Ständen beider Herzogthümer, sowie derjenigen Schleswigs statt der konsultativen eine beschießende Befugniß zu verleihen, die Basis des Friedens bilde, welchen Dänemark 1850 mit dem Bunde abschloß. Eine Verletzung dieser übernommenen Verpflichtungen würde nothwendigerweise die Intervention des Bundes zur Folge haben, welche sich auf die Dauer hin nicht auf das diplomatische Gebiet allein beschränken würde." Die letzte nach Kopenhagen abgegangene österr. Note soll aber, nach derselben Quelle, noch ernster lauten und insbesondere darauf hinweisen, daß die bestehenden provinzialständischen Institutionen der Herzogthümer unter Art. 56 der wiener Schlußakte von 1820 stehen, welcher Auffassung sich Dänemark in seiner Depesche vom 29sten Januar 1852 abgeschlossen habe, nachdem es Tages vorher in dem Besitzergreifungsstatut die Gesetzgebung und Verwaltung der Domainen als den verschiedenen Landestheilen zustehend ausdrücklich bezeichnet hatte.

C. **Rawitsch**. [Viehkrankheiten. — Wohlthätigkeit. — Evangelische Kirche.] Der königl. Landrath v. Selchow in Glogau benachrichtigt das hiesige Landrathsamt, daß wegen der im Kreise Schrimm in so weiter Ausdehnung ausgebrochenen Rinderpest die königl. Regierung in Liegnitz das Einbringen von Schwarzvieh und Ziegen aus der Provinz Posen in den Regierungs-Bezirk Liegnitz ganz untersagt hat. Der Eintrieb des Schwarzviehes ist bei 10 Thlr. Strafe für jeden Fall verboten und das verbotwidrig eingeführte Vieh wird auf Kosten des Eintreibers sofort über die Grenze des Kreises zurückgebracht. — In dem Dorfe Golejewski, Kreis Kröben, ist unter dem herrschaftlichen Rindvieh die Lungenseuche ausgebrochen. Diese Ortschaft ist daher höherer Anordnung zufolge für den Verkehr mit Rindvieh, frischen Fellen, Rauchfutter und Dünger gesperrt worden. — Eine polnische Liebhaber-Gesellschaft hat am 29. v. M. in Posen eine theatralische und musikalische Vorstellung im dasigen Stadt-Theater zum Besten der in Folge der vorjährigen Ueberschwemmungen und Mißernte schwer getroffenen arbeitenden Klassen in den Kreisen Kröben, Krotoschin und Pleschen veranstaltet. Ein Drittel des Reinertrages hat die Gräfin Tekla Kwilecka an den Hrn. Ignatz v. Sczaniecki auf Laszczyn übersandt, um die qu. Summe im diesseitigen Kreise zu vertheilen. — Nachdem an der hiesigen evangelischen Kirche der äußere Abputz vollendet ist, wird nunmehr auch eine wesentliche Reparatur an der Orgel durch den in seinem Fache bewährten Instrumentenbauer Suft vorgenommen. Die hiesige evang. Kirche ist eine Zierde der Stadt und dürfte es nicht viele Orte in unserer Monarchie geben, die einen ähnlichen Prachttempel des Herrn aufzuweisen haben.

Oesterreich.

Wien, 16. Juli. Die Angelegenheiten Neapels beschäftigen unsern Premier fortwährend, und erst gestern hat derselbe abermals eine Unterredung mit dem Gesandten Sr. sizilischen Majestät, Fürsten Petrella, gehabt, der auch, wie ich höre, der französische Gesandte beiwohnte. Man weiß hier, daß der neapolitanische Minister des Aeußern, Caraffa, eine in wenig höflicher, diplomatischer Form abgefaßte Antwort nach Paris und London hat ertheilen lassen, worin die Vorschläge beider Kabinete geradezu als eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Neapels bezeichnet werden, welche die Krone mit aller Entschiedenheit zurückweisen und wogegen sie förmlich protestiren müsse. Es wird Neapel allein das ausschließliche Recht vindizirt, zu entscheiden, welchen Gang die Regierung einzuschlagen und zu verfolgen habe, da sie nur die bestimmenden Momente zu übersehen und zu beurtheilen im Stande sei. So gern sie auch bereit wäre, von befreundeten Mächten gute Rathschläge entgegenzunehmen, soweit dieselben die Grenzen derselben inne hielten, eben so entschieden müsse sie jede Beeinflussung von außen ablehnen und sich gegen Alles verwahren, was in die Sphäre der inneren Verwaltung irgend einzugreifen bestimmt erscheine, da dies mit ihrer Souveränetät und Unabhängigkeit vollständig unverträglich sein würde. Sie können denken, welchen Eindruck diese Thatsachen hier hervorgerufen haben, sobald sie, zunächst durch den französischen Gesandten, unserem Minister des Auswärtigen bekannt wurden. Als vorzugsweise Alliirter Frankreichs fühlt sich unser Kabinet doppelt aufgefordert, Neapel zu einem nachgiebigeren Auftreten und milderen Tone zu stimmen, da Frankreich durch die Art der Antwort aufs Aeußerste verletzt ist und leicht die verhängnißvollsten Verwickelungen entstehen könnten, denen unser Kabinet in jeder Weise vorbeugen möchte. Leider herrscht in diesem Augenblick am Hofe zu Neapel eine Stimmung, die solchen Rathschlägen fast gewaltsam das Ohr zu verschließen geneigt scheint. (B. B. Z.)

Teplitz, 16. Juli. [Zum Aufenthalt der Königin von Preußen.] Der Gebrauch des Heilbades scheint auf den Gesundheitszustand Ihrer Maj. der Königin von Preußen von dem besten und erfreulichsten Einfluß zu sein. Dies ist bei den Promenaden Ihrer Maj. nicht unbemerkt geblieben. Oft redet Allerhöchdieselbe Badegäste unerwartet mit leutseliger Huld an und Aller Herzen gewann sich die auszeichnende Theilnahme, welche Ihre Majestät dem preußischen Militär-Hospital und dem Friedrich-Wilhelms-Institut geschenkt. An jedem Sonntage wohnt die hohe Frau dem evangelischen Gottesdienste mit ihrer ganzen Begleitung bei. (N. Pr. Z.)

Marienbad, 14. Juli. Der hohe Kurgast vom Schlosse Sanssouci entzückt hier aller Herzen, und namentlich sind die Händler über sein Hiersein voller Freude, da Se. Maj. fast nie auf der Promenade erscheint, ohne auch Etwas zu kaufen. Neulich entnahm er aus der Bude einer Frau eine ganz werthlose Schnupftabakdose, steckte sie in die Tasche und sein Begleiter, der Prinz Hohenlohe, legte dafür 10 Gulden auf das Zahlbrett. Auf der Promenade oder am Brunnen sieht man den König nie allein, sondern immer in Begleitung der hier anwesenden hohen Personen, der Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin, der strelitzer Herrschaften, des Herzogs Hermann von Weimar und der Prinzessin Luitpold von Baiern, welche stets an der Hand ihren etwa 7 Jahr alten Sohn in Hochländer-Tracht führt. Dem Könige bekommt der hiesige Aufenthalt vortrefflich, und auch den übrigen fürstlichen Gästen, nur die Prinzessin Luitpold von Baiern leidet noch immer an ihrem Augenübel. Vorgestern ließ sich der König auf der Promenade den Lord Londonderry und Gemahlin vorstellen. Gestern hatte der König im Ferdinandsbrunnen, drei Viertelstunden von hier, eine Kaffee-Gesellschaft von 60 Personen, zu der alle Kurgäste Einladungen erhalten hatten, welche sich ihm hatten vorstellen lassen. Der König war sehr heiter. Heut Vormittag 10 Uhr wurde bei uns aus Anlaß der Entbindung der Kaiserin Elisabeth ein feierlicher Dankgottesdienst abgehalten. Als der König mit seiner Schwester in die Kirche trat, erhob sich die ganze Versammlung. Wie es heißt, wird der König schon am Schluß des Monats die Rückreise nach Schloß Sanssouci antreten, da die Nachricht hierher gelangt ist, daß die Kaiserin Mutter früher dort eintrifft, als Anfangs bestimmt war. Die Reise nach den hohenzollernschen Landen u. s. w. soll im Herbst zur Ausführung kommen. (V. Ztg.)

Deutschland.

Heidelberg, 17. Juli. [Schweins †.] Gestern starb hier der Geheime Rath und Professor der mathematischen Wissenschaften, Dr. Schweins, in einem Alter von fast 80 Jahren.

[Universitäts-Unruhen.] Die „Fr. P.-Z." meldet in Bezug auf die von uns gestern mitgetheilten Vorgänge: „In Folge der am verflossenen Freitag in Ladenburg zwischen hiesigen Studirenden und dortigen Einwohnern vorgefallenen Schlägereien, kam es gestern auch hier zu sehr unangenehmen Auftritten. Das Universitätsgericht sah sich veranlaßt, die Sache der Polizeibehörde zu überlassen, und diese requirirte einige Kompagnien Militär von Mannheim, welche auch sofort mit Extrazügen hier eingetroffen sind. Die Gendarmerie hat die Studenten das Brauhaus zum Bremer Eck räumen lassen, und mehrere der letztern haben sich von hier entfernt. Sämmtliche Abzeichen landsmannschaftlicher Verbindungen sind verboten. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet."

Frankreich.

Paris, 16. Juli. [Die Vorgänge in Versailles.] Unter den zahlreichen Versionen über die Veranlassung zu den militärischen Krawallen in Versailles heben wir folgende hervor: Ein Soldat von einem Regimente, das nicht im Oriente gewesen ist, kommt in eine Kneipe, um zu trinken, erhält aber von dem Wirthe den Bescheid, daß er Wein nur für die „Tapfern aus der Krim" habe, ein Bescheid, der den Beifall eines solchen zufällig gegenwärtigen Tapfern aus der Krim findet. Der Wortwechsel führt zu einer Prügelei, und diese den durstigen Soldaten in Arrest, aus dem ihn aber seine Kameraden mit Gewalt befreien. Bald kam es zwischen den Grenadiren der Garde, welche in der Krim waren, und den Karabiniers zu Prügeleien auf vielen Punkten der Stadt. Wenige Tage vorher hatten Karabiniers zwei Gardesoldaten im Duell getödtet.*) Die Ruhe ist seit vorgestern Abend nicht mehr gestört worden. Das Kürassier-Regiment, welches in Versailles liegt, hält sich bereit, auszurücken, um neuen Störungen vorzubeugen. Ohne Zweifel spielen die Antipathien zwischen Garde und Linie eine Hauptrolle in der Geschichte; sie zeigen sich überall, wo die Garnison eine gemischte ist. In Metz sollte vor Kurzem einem Garde-Regimente die Kaserne eines Artillerie-Regiments eingeräumt werden; die Unzufriedenheit dieses letztern hierüber machte sich in so bedenklicher Weise Luft, daß man es für gerathen hielt, das Garderegiment nach Nancy zu schicken. (Nach der „Köln. Z." spricht man in Paris von 25 Soldaten, die in Versailles schwer verwundet nach dem Hospital gebracht wurden. Ein Bewohner von Versailles, der sich zufällig in dem Wirthshause befand, wo der Streit ausbrach, wurde lebensgefährlich verwundet.)

Großbritannien.

London, 16. Juli. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen und die Prinzessin Louise statteten gestern bei den Herzoginnen von Kent, Cambridge und Glocester Besuche ab und besichtigten dann die Westminster-Abtei und das British-Museum, während der Prinz nach Woolwich gefahren war, um das dortige Arsenal im Detail in Augenschein zu nehmen. Abends erschienen die hohen Herrschaften mit der Königin und dem Prinzen Albert in der Oper, und heute begaben sie sich nach dem Lager von Aldershott und von dort für einige Tage nach Osborn.

Auf der Börse war gestern — wie es scheint, aus rein spekulativen Rücksichten — das Gerücht verbreitet, die rigaer Eisenbahn-Gesellschaft habe zum Bau der projektirten Bahn noch immer nicht die Concession von der russischen Regierung erhalten, und habe diese durchaus keine Interessen während des Baues garantirt. In Folge dieses Gerüchtes fielen die Aktien rasch von 5½ auf 3 pCt. Premium, erholten sich zwar später wieder, wurden jedoch beim Schlusse des Geschäfts noch immer nur mit 3¾ Prem. notirt, obwohl die Direktoren sich beeilt hatten, Jedem, der es wollte, Einsicht in

*) In Frankreich sind bekanntlich Duelle unter gemeinen Soldaten nichts Seltenes. D. R.

die Original-Dokumente der russischen Regierung zu gestatten. Es wird von Seiten des Börsen-Comite's wahrscheinlich eine Untersuchung eingeleitet werden, um zu ermitteln, wer das Gerücht ausgesprengt, und ob es eine plausible Unterlage hat.

Betreffs der kürzlich stattgefundenen Meuterei der Miliz von North-Tipperary weiß man noch immer nicht viel mehr, als daß die Untersuchung eingeleitet ist. Aber nach Allem, was vorliegt, sieht sich selbst die „Times" gezwungen, einen großen Theil der Schuld der Regierung zuzuschieben. Sie scheint durch bittere Erfahrungen nicht klüger geworden zu sein, und denselben Fehler begangen zu haben, der bald zu Meutereien in der deutschen Legion geführt hätte. Den Milizen wurde nämlich ein gewisses Handgeld versprochen, ohne daß man sie davon verständigt hätte, daß von diesem namhafte Abzüge für Equipirung u. dgl. zu machen seien. Nachträglich beklagt sich der Milizsoldat, der von dieser Berechnung eben so wenig eine Ahnung hat, wie der fremde Legionär, daß die Regierung ihr Wort nicht halte, und diese wieder beruft sich auf den alten Brauch, gewisse Abzüge vom Handgeld zu machen, der Jahrhunderte lang bestehe, und Niemandem im Lande ein Geheimniß sei. Letzteres scheint denn doch nicht der Fall zu sein, und um weiteren Mißverständnissen vorzubeugen, wäre es denn doch an der Zeit, den veralteten Rekrutirungskniff bei Seite zu legen. Bei der irischen Miliz kam noch der Uebelstand dazu, daß selbst der Rest des Handgeldes dem einzelnen Mann erst nach mehreren Wochen ausgezahlt werden sollte, und daß die entlassenen Milizen in der That nicht einen Heller in der Tasche behielten, um damit die Rückreise in ihre Heimathsorte zu bestreiten.

Ans **Konstantinopel** schreibt man vom 3. d., die **deusche Legion**, die ganz außerordentlich gut einexercirt sein soll, bereite sich zur Einschiffung vor. Einige Kompagnien des 1. leichten Inf.-Regts. waren schon abgesegelt, am 3. schiffte sich das 1. Jäger-Bataillon auf dem „Colombo", der Rest des 1. u. das 2. leichte Inf.-Regt. auf dem „Corsar" ein. General Woolridge selbst geht am 4. nach Gibraltar. — Nach erfolgtem Abzug der deutschen Legion bleiben nur noch wenige britische Truppen in Konstantinopel zurück, im Ganzen kaum 1000 Mann, die sich ebenfalls zur Abfahrt vorbereiten, so daß vor Ablauf der bedungenen Frist kein engl. Soldat auf türkischem Boden stehen wird. Damit ist die, von einigen Seiten mit übergroßer Zuversicht wiederholt aufgestellte Behauptung, daß die Engländer und Franzosen sobald nicht an die Räumung des türkischen Gebietes denken, wohl am gründlichsten widerlegt.

Spanien.

Madrid, 11. Juli. Seit anderthalb Tagen hat man hier von **neunzehn** Volks-Aufständen Kunde erhalten, die anscheinend durch die Theuerung, in der That aber durch die polaco-karlistischen Agenten hervorgerufen wurden. Drei katalonische Priester, die man beschuldigt, zu den Aufwieglern in dieser Provinz zu gehören, sind wohlbewahrt nach Barcelona gebracht worden. Den Pater Culvas hat man gegen Kaution einstweilen freigelassen; die Regierung hielt dies für rathsam, um nicht Dinge, welche das Publikum zuletzt gegen die ganze Geistlichkeit erbittern würden, zu sehr bekannt werden zu lassen. Zu Saragossa wurde ein Würdenträger der Kirche vom Polizei-Kommissar überrascht, als er eben eine Gruppe von Arbeitern aufreizte. Mit Bestimmtheit spricht man von der Verhaftung zweier Domherren, die, unter dem Vorwande von Missionen, Ober-Aragonien durchzogen, Aufruhr, Brandstiftung und Plünderung predigten nud im Namen des Grafen Montemolin große Versprechungen machten. Die „Madrider Zeitung" meldet heute, daß man zu Colmenar-Viejo, nahe bei Madrid, einen gewissen Gonzalez verhaftete, der Tausende von Exemplaren einer aufrührerischen Proklamation bei sich trug. An der Spitze dieser in Versen geschriebenen Proklamation befindet sich das Bildniß der Jungfrau Maria, und darunter stehen die Worte: „Von der Jungfrau bewirktes Wunder an einem Geizigen, der das Getreide zu 100 Realen verkaufte." Es folgt sodann, im Namen der Religion, ein Aufruf an die socialistischen Ideen, der mit einer heftigen Aufwiegelung gegen die Reichen und insbesondere gegen die Kornhändler schließt. In den socialistischen Journalen erschien gestern Abends ein mit Anmerkungen begleiteter Abdruck der Proklamation. Sie werden dafür in der „Madrider Zeitung" zurechtgewiesen und wegen Alarmirung des Publikums mit Strafe bedroht. — Mehrere Journale melden heute, daß die Polizei in verwichener Nacht vier Kerle festnahm, die im Begriffe standen, eine hiesige Bäckerei mit Terpentin-Essenz anzuzünden. — Die demokratischen Deputirten waren gestern versammelt, um die von Escosura über die Vorgänge zu Valladolid gegebenen Erläuterungen zu begutachten. Ihre Organe in der Presse versichern, daß, in Folge dieser Erläuterungen, Espartero und O'Donnell sehr kalt von einander geschieden seien. Letzteren bezeichnen die Mißvergnügten als eines der ersten nothwendigen Opfer der Revolution. Außerdem bezeichnet man die bedeutendsten Gutsbesitzer, die großen Kaufleute, kurz Alle, deren Untergang den Meuterern Nutzen bringen könnte.

Madrid ist in Revolution — wird der „Köln. Z." aus Paris geschrieben — und wenn ich gewissen Nachrichten Glauben schenken darf, so hat sich in dem Augenblicke, wo ich schreibe, ganz Spanien gegen das Ministerium O'Donnell erhoben. Der Marschall **Espartero** hatte sich den Projekten O'Donnell's nicht anschließen wollen. Herr **Turgot**, französischer Gesandter in Madrid, bot die Hand dazu, und es gelang ihm, die Königin zu überzeugen, daß Espartero gegen ihre Regierung conspirire. Die Königin ließ deshalb Espartero vor sich kommen, überhäufte ihn mit Vorwürfen und kündigte ihm seine Absetzung, so wie seine Verbannung aus Madrid binnen 24 Stunden an. Zugleich wurde O'Donnell mit der Bildung eines nenen Ministeriums beauftragt. Das Ministerium wollte sein Werk mit der Entwaffnung der madrider Nationalgarde beginnen. Es stieß aber auf energischen Widerstand. Schon am 14. fanden zwischen dem Volke und den Truppen Kämpfe statt. Am 16. erhob sich die National-Garde, an deren Spitze sich der General **Infante**, Präsident der Cortes, stellte. Ein heftiger Kampf entspann sich. Die Truppen wurden von O'Donnell kommandirt. Auf beiden Seiten wurde für die Königin gekämpft. Von der Proklamation der Republik war noch keine Rede. Die letzten Nachrichten, die man aus Madrid erhalten hat, gehen nur bis gestern Abends (15. Juli) gegen 5 Uhr. Der Waffenstillstand, der zwischen den beiden Parteien abgeschlossen worden, war noch nicht abgelaufen. Was die Nachrichten betrifft, die man über die Ereignisse von gestern erhielt, so entnehme ich darüber der „Patrie", was folgt: „Eine Depesche aus Madrid meldet uns, daß am 15. eine Insurrektion in Madrid ausgebrochen ist. Die Nationalgarde hat sich mit den Insurgenten vereinigt, und ein blutiges Zusammentreffen hat zwischen den Insurgenten und den Truppen stattgehabt. Um Unglücksfälle zu beschwören, begab sich die Königin mit großem Muthe in die Mitte der Emeute, zwischen die Kämpfenden, und ihre Gegenwart, man muß es gestehen, erregte den lebhaftesten Enthusiasmus auf beiden Seiten. In Folge dieses Aktes der Aufopferung wurde ein Waffenstillstand zwischen den Kämpfenden abgeschlossen; derselbe sollte bis 5 Uhr Abends dauern. O'Donnell hatte dem General Infante, der die Insurgenten befehligte, erklärt, daß nach dieser Stunde die Truppen mit der größten Energie handeln würden, wenn die Insurgenten sich nicht unterwürfen. Im Augenblick des Abganges der Depesche fürchtete man, daß die telegraphischen Kommunikationen bald unterbrochen sein würden. In den offiziellen Kreisen von Paris haben die spanischen Ereignisse übrigens eine ungeheure Sensation hervorgerufen. Gleich nach dem Empfange der Nachricht von dem Ausbruche der Insurrektion in Madrid wurde an den Kaiser telegraphirt. Wenn ich recht unterrichtet bin, so erhielt der Kriegsminister, Marschall **Vaillant**, bereits den Befehl, alle Vorbereitungen zur Bildung eines spanischen Observations-Corps zu treffen.

Osmanisches Reich.

Aus **Aleppo** in Syrien wird dem „Malteser Portafoglio" geschrieben: „Zweitausend Mann Soldaten, die in Alexandria ausgeschifft worden, sind von dort nach Kilis marschirt und haben da Halt gemacht, um den beständigen Empörungen ein Ziel zu stecken. Von dort sind sie dem Vernehmen nach auf Marasch gerückt, um auch hier eine Demonstration zu machen. Achmed Pascha, der allgemein für todt galt, ist noch am Leben, und ihm vornehmlich ist die Verhaftung des Kadi und der 150 Einwohner in Marasch zu verdanken. Der Kadi weilt, unter Bewachung von 200 Mann, in einem zwei Stunden von Marasch gelegenen Dorfe; die übrigen Gefangenen sitzen theils dort im Kerker, theils in Aleppo. Die Pforte hat strenge Weisungen ertheilt; dagegen zeigen die Lokal-Behörden wenig Eifer. Den nach Kilis in Marsch befindlichen Truppen ist von hier eine Batterie nachgerückt.

Berichte aus **Arabien** schildern die Fortdauer des dortigen Aufstandes. Der neue Scherif von Mekka wird sammt seinem Gefolge in Blokadezustand gehalten. Die Insurgenten sollen auch die Absetzung des Sultans proklamirt haben. Da Said Pascha die ganze Schwierigkeit der dortigen Sachlage kennt, so war dieses ein Hauptgrund, weshalb er Reschid Pascha zu sich beschied, um mit ihm Rath zu pflegen, zumal auch Syrien und mehrere kleiu-asiatische Provinzen starke Besorgnisse zu erregen.

Amerika.

New-York, 5. Juli. In beiden Kongreßhäusern wurden Bills zur Aufnahme von **Kansas** als Staat debattirt. Im Senat brachte Mr. Duglas am 2. Juli eine Bill ein, der zufolge ein Census unter der Leitung des Präsidenten, und Wahlen auf Grund des Census stattfinden sollen. Sie ging desselben Abends spät durch. Mr. Toombs (Demokrat aus Georgien) hielt eine fulminante Rede gegen Mr. Seward und dessen Parteigenossen als ehrgeizige Zwietrachtstifter u. s. w. Die Aufnahme von Kansas erfolgte denselben Abend mit einer Stimme Mehrheit.

Das Congreß-Komite war nach Washington zurückgekehrt und hatte am 1. Juli seinen Bericht abgestattet. Es ist dies nur der Bericht der Majorität. Die Minorität, glaubt man, wird zu Gunsten der Eindringlinge aus Missouri ausfallen.

Der „Globe" bringt folgende Mittheilung von einem Korrespondenten in den Verein. Staaten, vom 15. Juni: „Mit Bezug auf die Geltung der Neutralitätsgesetze in den Staaten werden Sie wohl erstaunt sein zu hören, daß in St. Louis (Missouri) und in Louisville (Kentucky) mit Trommelschlag und wehenden Fahnen durch Offiziere in Uniform für die **Armee** des Generals Walker in Nicaragua ganz offen geworben wird; und daß die Rekruten für Gen. Walker's **Armee** in verschiedenen Hafenplätzen der Verein. Staaten täglich eingeschifft werden, ohne daß die Behörden sich im mindesten drein mengen. Diese Werbungen geschehen zu dem eingestandenen Zweck, eine feindliche Landung auf der Insel Cuba zu unternehmen."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Juli. Nachdem Se. fürstliche Gnaden der hochwürdigste Herr Fürstbischof am 1. d. M. Breslau mit dem Frühzuge der oberschlesischen Eisenbahn verlassen und die Mittagstunden bei dem Herrn Canonicus Heide in Ratibor zugebracht hatte, begab sich Hochderselbe Nachmittags von Ratibor nach Oderberg, wo der Herr General-Vikar des jenseitigen Bisthums-Antheils, der Kommissarius des teschener Kommissariats, der Pfarrer von Oderberg und mehrere andere Geistliche Se. fürstliche Gnaden hochachtungsvollst begrüßten. Von Oderberg fuhr Hochderselbe nach Dzieditz, wo der Ortsseelsorger Herr Pfarrer Kraczmar von Czechowitz und mehrere bielitzer Gemeindemitglieder ihren Kirchenfürsten schon erwarteten. Von Dziedit begab sich der Zug nach Bielitz, wo Böllerschüsse die Ankunft verkündeten. In feierlicher Prozession wurde sodann der Herr Fürstbischof in die Pfarrkirche der volkreichen Stadt Bielitz eingeführt, und nach den kirchlichen Gebeten hielt Hochderselbe eine ergreifende Ansprache an das Volk. Noch an demselben Abend stellten sich sämmtliche Behörden der Stadt und der Klerus vor, an den sich auch Geistliche aus der benachbarten galizischen Diözese Tarnow angeschlossen hatten. Am 2. celebrirte der Herr Fürstbischof Früh um 7 Uhr die heilige Messe, begann demnächst die Ausspendung der heiligen Firmung mit einer Anrede an die Firmlinge, spendete hierauf das heilige Sakrament an 1458 Personen. Am 3. ertheilte Hochderselbe nach der h. Messe 1658 Personen die heil. Firmung und beschloß die h. Handlung mit einer Anrede an die Firmpathen u. Firmlinge, nahm dann die Visitation der Pfarrkirche vor, und hielt nach Beendigung derselben eine vertrauliche Ansprache an die bielitzer Archipresbyterats-Geistlichkeit über ihre Standes- und Amtspflichten. Nachmittags fand die Abreise nach Skotschau, dem Geburtsorte des ehrwürdigen Martyrers Johann Sarkander, statt. Am 4. wurden dort 1537 und am 5. 1673 Personen aus dem skotschauer und schwarzwasser Archipresbyterat gefirmt. Se. fürstliche Gnaden nahmen die Sehenswürdigkeiten des Ortes in Augenschein, wo noch heute das Andenken an Sarkander fortlebt. Das an das Rathhaus anstoßende Haus wird als seine Geburtsstätte bezeichnet, und in der Pfarrkirche des Ortes befindet sich ein Kelch mit Abbildungen aus seinem Leben. Auch begegnet man häufig unter der Bevölkerung dem Taufnamen Johann Sarkander, und seine gedruckte Lebens- und Leidensgeschichte ist in der Gegend viel verbreitet. Der Empfang, den Skotschau Sr. fürstlichen Gnaden bereitet hatte, war ein überaus festlicher, und auch hier hielten Hochdieselben eine Anrede an die Gemeinde. Die Firmung wurde mit der Visitation der Pfarrkirche und einer vertraulichen Ansprache an den Klerus beschlossen, worauf sich Hochdieselben auf den Weg nach der schon tief in den Karpathen gelegenen Stadt Jablunkau begaben. Unterwegs wurde der hochwürdigste Oberhirt in Ustron von dem Erzpriester Bilowitzky kirchlich empfangen und in die schöne Kirche des Ortes geleitet. In Weichsel bezeigten die beiden protestantischen Ortsprediger ihre Ehrerbietung am Eingange des dortigen Bethauses. Von Weichsel an über den kubalomker Bergrücken, welcher das Flußgebiet des schwarzen Meeres und der Ostsee scheidet, und auf dem die Weichsel und die Waag entspringen, kam Hochderselbe nach dem romantisch belegenen Istebna. Das fromme, unverdorbene Volk jener Gegend, in seiner malerischen Tracht, empfing den Oberhirten mit wahrhaft rührender Herzlichkeit vor der Pfarrkirche, wo der Ortsseelsorger die üblichen Empfangsgebete hielt.

Noch eine weite Strecke folgten dann die frommen Goralen ihrem Bischofe. Die Nacht war inzwischen angebrochen und die schon harrenden jablunkauer Reiter in reicher und geschmackvoller Ungarentracht führten hierauf, 50 an der Zahl, Se. fürstliche Gnaden bis Jablunkau. Am Thore der Stadt kamen die Einwohner dem Herrn Fürstbischof in Prozession mit Kerzen entgegen, festlich geschmückt in Jazygentracht wie die Reiter. Um 10 Uhr in der Nacht fand der feierliche Einzug in die Kirche statt, wo der Oberhirt tiefbewegt dem frommen Volke für die liebevolle Aufnahme dankte und in väterlichen Worten der Belehrung und Ermahnung die Pflichten einer christlichen Gemeinde ihm ans Herz legte. Am folgenden Tage wurden 1569 gefirmt. Nachmittags ertheilte der Herr Fürstbischof einer großen, in schöner Ordnung von Maria Friedek heimkehrenden Goralen-Prozession den heiligen Segen mit dem hochwürdigsten Gute. Am 7. beschloß Hochderselbe die diesjährige Visitation im jenseitigen Bisthums-Antheile mit der Ausspendung des heil. Firm-Sakraments an 188 Personen, Visitation der Pfarrkirche und Ansprache an den Klerus. Nachmittags verließ Hochderselbe die Stadt, wieder begleitet von 50 Jazygen zu Pferde. In Roppitz wurde die durch ihre Frömmigkeit und Wohlthätigkeit so ausgezeichnete Grundherrschaft mit einem Besuch des hohen Kirchenfürsten erfreut, worauf Hochderselbe nach Teschen weiter reiste. Nach einem solennen Empfange legte Hochderselbe der teschener Gemeinde in eindringlicher Mahnnng ihre Pflichten gegen Gott und die von Gott gesetzten Autoritäteu ans Herz, und ertheilte sodann den oberhirtlichen Segen. Noch an demselben Tage kam der Herr Fürstbischof nach Freistadt, übernachtete dort, und traf gestern Abend wieder mit dem oberschlesischen Bahnzuge hier ein, nachdem Hochderselbe in Freistadt die heil. Messe celebrirt und die oderberger Gemeinde durch einen Besuch der dortigen Pfarrkirche beglückt hatte.

Am 11. d. M. begibt sich Hochderselbe zu den geistlichen Exercitien nach Fulda. (Schl. Kirchenbl.)

Breslau, 19. Juli. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Im Laufe der letztverflossenen Zeit Schuhbrücke Nr. 54 aus verschlossener Bodenkammer 1 Oberbett u. 1 Kopfkissen mit weiß und blaugestreiften Inletten, Werth 10 Thlr.; Ohlauerstraße 9 aus dem Hofe eine 20 Fuß lange eiserne Kette, so wie ein Vorlegeschloß, Werth 1 Thlr.; Viehmarkt Nr. 12 aus einem Wohnzimmer 1 kattunener Frauen-Oberrock, 1 braun-wollener Oberrock, ein blaugestreiftes Kopfkissen, 1 Paar blaugestreifte Zeugbeinkleider, 2 Metzen Kartoffeln und ein halbes Brodt, Werth zusammen 3 Thlr. 21 Sgr.; einem Gärtner zu Obernigk, Kreis Trebnitz, aus seiner Behausung mittelst Einbruchs zwei dunkelblaue Tuchmäntel mit langen Kragen, beide noch in sehr gutem Zustande, einer derselben mit grau und rothem Flanell, der andere mit blaukarrirtem Flanell gefuttert, so wie ein Paar dunkelblaue Tuchhosen mit grauer Futter-Leinwand, und liegt die Vermuthung vor, daß die Verwerthung qu. Gegenstände am hiesigen Orte versucht werden wird.

Gefunden wurden: In der Nacht vom 15. zum 16. d. M. auf der Sandbrücke ein Schild von Eisenblech mit der Aufschrift: „Gutes Landbrot, Mehl- und Gegräupe-Verkauf." Am 17. d. M. auf der Friedrich-Wilhelmsstraße eine große eiserne Wagenkette; auf der Elisabetstraße ein Schlüssel.

[Selbstmord.] Am 17. d. M. Früh benutzte ein hiesiger geachteter Bürger und Hausbesitzer die Zeit, während seine Frau das Frühstück zubereitete, um seinem Leben gewaltsam ein Ende zu machen. Es ist dies um so beklagenswerther, als der Verstorbene, welcher sich in guten Vermögensverhältnissen befand, nicht nur der Achtung seiner Mitbürger sich erfreute, sondern auch vier Kinder hinterläßt. Schwermuth und Kränklichkeit sind die Ursachen zu der bedauernswerthen That gewesen.

[Unglücksfall.] An demselben Tage erlitt ein bei der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn als Wagenschieber fungirender junger Mann, in Folge dessen, daß er beim Rangiren der Wagen auf dem Bahnhofe unvorsichtigerweise mit der linken Hand zwischen die Puffer, während des Zusammenstoßens derselben gerieth, eine erhebliche Verletzung der gedachten Hand. Zwei Finger derselben wurden dergestalt zerquetscht, daß sie sich sofort von der Hand löśten; ein dritter Finger erlitt eine Zerschmetterung seiner Knochen. (Pol.- u. F.-Bl.)

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten 2c.

P. C. Das **Postgesetz** vom 5. Juni 1852 gestattet in § 2 Nr. 2 Privatpersonen die Gründung von Beförderungs-Anstalten: a) für Personen unter den dort angegebenen näheren Bedingungen; b) für Frachtgüter, deren Gewicht 100 Pfund übersteigt. Es kam die Frage zur gerichtlichen Entscheidung, ob ein und dasselbe Unternehmen beide Arten der Beförderung verbinden, also sowohl Personen als Frachtgüter über 100 Pfund durch dieselbe Fahrgelegenheit befördern könne. Die Richter der ersten Instanzen verneinten dies, weil jede der beiden Transport-Anstalten für sich betrieben werden müsse. Ein Urtheil des königl. Ober-Tribunals hat die Zulässigkeit der vereinigten Beförderung ausgesprochen, weil die Fassung des oben bezeichneten Gesetzes eine solche Verbindung keineswegs ausschließe.

— Der Kaufmann Oppenheim betrieb in Berlin seit dem Jahre 1847 ein Agentur- und Kommissionsgeschäft. Im vorigen Jahre stellte er seine Zahlungen ein, und nach Berechnung beliefen sich die Passiva auf circa 2500 Thaler. Es wurde deshalb gegen Oppenheim die Anklage wegen fahrlässigen Bankerotts erhoben, der darin gefunden wurde, daß er im Differenzhandel an der Börse größere Summen verbrauchte, als seine Einnahmen zuließen. Der Angeklagte wies im gestrigen Audienztermin zwar nach, daß der Bankerott direkt durch Unglücksfälle herbeigeführt sei; der Gerichtshof hielt dadurch das gewagte Spiel an der Börse nicht entschuldigt und verurtheilte den Angeklagten zu 14 Tagen Gefängniß.

§ **Breslau,** 18. Juli. [Schwurgericht.] In der gestrigen Sitzung wurden noch verurtheilt: Tagearbeiter Karl **Kasupke** aus Kl.-Strenz zu einem Jahr 3 Monaten, Tagearbeiter Karl **Förster** zu 8 Monaten und Ziergärtner Gottlieb **Artlieb** aus Arnsdorf zu 6 Monaten Gefängniß nebst den Ehrenstrafen; die letzte Anklage wider den Schuhmachergesellen Wilhelm **Stache** aus Breslau und den vormaligen Gutsbesitzer Ignatz Loyola **Lasczewsky** aus Kunersdorf, wegen wissentlichen Meineids und vorsätzlicher Verleitung zum Meineid, wurde behufs Ergänzung der Beweisaufnahme bis zur nächsten Schwurgerichtssession vertagt.

Heute sind wegen Diebstahls verurtheilt worden: 1) Inwohner Karl **Just** aus Klein-Sürchen zu 1 Jahr Gefängniß; 2) Tagearbeiter Gottlieb **Beier** aus Breslau zu 2 Monaten Gefängniß und beide zu den entsprechenden Ehrenstrafen.

Von der Stadtgerichtsabtheilung für Vergehen wurden verurtheilt: 1) die verw. Rendant L. wegen strafbaren Eigennutzes (eigenmächtigen Verkaufs gerichtlich mit Beschlag belegter Sachen) zu 14 Tagen Gefängniß und in die Kosten; 2) die unverehel G. wegen wiederholten Diebstahls unter mildernden Umständen und **Branddrohung** (Auslegung eines Zettels, worin mit dem Abbrennen des Hauses Hintergasse Nr. 4 gedroht war) zu 2½ Monat Gefängniß und 1 Jahr Stellung und Pol.-Aufsicht.

Berliner Börse vom 18. Juli 1856.

Fonds- und Geld-Course.

	Freiw. Staats.-Anl.	4½	101 B.
	Staats-Anl. v. 50/52	4½	102 bz. u. B.
	dito 1853	4	97¼ B.
	dito 1854	4½	102 bz. u. B.
	dito 1855	4½	102 bz. u. B.
	Staats-Schuld-Sch.	3½	86¼ u. ⅜ bz.
	Seehdl.-Präm.-Sch.	—	— — —
	Präm.-Anl. von 1855	3½	113½ bz.
	Berliner Stadt-Obl.	4½	102 bz., 3½ % 84¾ G.
Pfandbr.	Kur- u. Neumärk.	3½	94 bz.
Pfandbr.	Pommersche	3½	92½ B.
Pfandbr.	Posensche	4	99½ B.
Pfandbr.	dito	3½	88⅛ G.
Pfandbr.	Schlesische	3½	88 B.
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	95½ bz
Rentenbriefe	Pommersche	4	95⅓ bz.
Rentenbriefe	Posensche	4	93 B.
Rentenbriefe	Preussische	4	95 B.
Rentenbriefe	Westf. u. Rhein.	4	96 B.
Rentenbriefe	Sächsische	4	96 B.
Rentenbriefe	Schlesische	4	94 bz.
	Preuss. Bank-Anth.	4	139½ bz. u. G.
	Discont.-Comm.-Anth.	4	139½ à ¼ bz.
	Minerva	5	100½ B.
	Friedrichsd'or	—	113⅓ bz.
	Louisd'or	—	110⅔ bz.

Actien-Course.

Aachen-Düsseldorfer	3	89¾ bz.
Aachen-Mastrichter	4	62 G.
Amsterdam-Rotterd.	4	79½ B.
Bergisch-Märkische	4	91¾ bz.
dito Prior.	5	102½ bz.
dito II. Em.	5	102½ bz.
Berlin-Anhalter	4	169½ bz.
dito Prior.	4	93½ bz.
Berlin-Hamburger	4	106½ bz. u. B.
dito Prior.	4½	— — —
dito II. Em.	4½	— — —
Berlin-Potsd.-Magdb.	4	129½ bz. u. G.
dito Prior. A. B.	4	92¼ bz.
dito Lit. C.	4½	100⅝ bz.
dito Lit. D.	4½	100½ bz.
Berlin-Stettiner	4	149¼, Ende 150 bz.
dito Prior.	4½	100¼ G.
Breslau-Freiburger	4	176 bz.
dito neue	4	— — —
Köln-Mindener	3½	159 bz.
dito Prior.	4½	101½ bz.
dito II. Em.	5	103½ B.
dito II. Em.	4	91½ bz.
dito III. Em.	4	91¼ bz.
dito IV. Em.	4	91¼ bz.
Düsseldorf-Elberfeld	4	150 bz.
Franz. St.-Eisenbahn	5	159 bz.
dito Prior.	3	294½ bz. u. B.
Ludwigsh.-Bexbacher	4	148½ bz.
Magdeburg.-Halberst.	4	204 B.
Magdeburg-Wittenb.	4	48½ bz.
Mainz-Ludwigshafen	4	114 B.
Mecklenburger	4	59 bz. u. B.
Münster-Hammer	4	95½ bz. u. B.
Neustadt-Weissenb.	4½	110 G.
Niederschlesische	4	93⅜ B.
dito Prior.	4	93¾ B.
dito Pr. Ser. I. II.	4	93¾ B.
dito Pr. Ser. III.	4	93¼ B.
dito Pr. Ser. IV.	5	102½ G.
Niederschl. Zweigb.	4	95 bz.
Nordb. (Fr.-Wilh.)	4	60¾ à 61 bz.
dito Prior.	5	100¼ B.
Oberschlesische A.	3½	206½ etw. bz. u. B.
dito B.	3½	182 B.
dito Prior. A.	4	— — —
dito Prior. B.	3½	82¼ B.
dito Prior. D.	4	91 B.
dito Prior. E.	3½	79 bz.
Prinz-Wilh. (St.-V.)	4	69 bz.
dito Prior. I.	5	101½ G.
dito Prior. II.	5	101 G.
Rheinische	4	116½ bz.
dito (St.) Prior.	4	— — —
dito Prior.	4	92 bz.
dito v. St. gar.	3½	84 bz.
Ruhrort-Crefelder	3½	— — —
dito Prior I.	4½	— — —
dito Prior. II.	4	90½ G.
Stargard-Posener	3½	95¼ B.
dito Prior.	4	91 G.
dito Prior.	4½	100 bz.
Thüringer	4	124 bz.
dito Prior.	4½	101¼ Gl.
dito III. Em.	4½	101¾ G.
Wilhelms-Bahn	4	210 bz.
dito neue	4	187 G.
dito Prior.	4	91 B.

Ausländische Fonds.

Braunschw. Bank-Act.	4	143¼ etw. bz.
Weimarische dito	4	133¾ etw. bz.
Darmstädter dito	4	164½ à 164 bz.
Oesterr. Metall.	5	84½ bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	106 B.
dito Nat.-Anleihe	5	86½ bz. u. B.
Russ.-engl. Anleihe	5	110¾ G.
dito 5. Anleihe	5	101 B.
do. poln. Sch.-Obl.	4	85 B.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	94 B.
Poln. Oblig. à 500 Fl.	4	88¾ B.
dito à 300 Fl.	5	95¼ G.
dito à 200 Fl.	—	21½ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	39¼ bz.
Baden 35 Fl.	—	27½ G.
Hamb. Präm.-Anleihe	—	67 G.

Die Börse, Anfangs günstig gestimmt, wurde im Laufe des Geschäfts matter und die Course einiger Aktien schlossen in Folge dessen niedriger; nur preuß. Bank-Antheile wurden wiederum höher bezahlt. Rhein-Nahebahn-Interims-Aktien 104½ und ⅝ bez.

≌ **Breslau,** 19. Juli. [Produktenmarkt.] Getreidemarkt sehr matt, Mangel an Käufern. Neuer Roggen und Gerste mehreres zugeführt, ersterer 90—93 Sgr., letztere 63—65 Sgr. bezahlt. Gemahlener Hirse stark offerirt und weichend, 7—7⅓ Thlr. — Oelsaaten und neuer weißer Klee wenig am Markt, Preise wie gestern.

Weizen, weißer bester 135—145 Sgr., guter 120—125—130 Sgr., mittler und ord. 100—110—115 Sgr., gelber bester 130—135—140 Sgr., guter 115 bis 125 Sgr., mittl. u. ord. 85—100—110 Sgr., Brennerweizen 60—70 bis 80 Sgr. nach Qualität. — Roggen 87pfd 110—113 Sgr., 86pfd. 106 bis 109 Sgr., 85pfd. 105—107 Sgr., 84pfd. 104—105 Sgr., 83—82pfd. 98 bis 103 Sgr. — Gerste 62—76 Sgr. nach Qual. und Gewicht. — Weiße Mahlgerste 77—80 Sgr. — Hafer 47—50—53 Sgr. — Erbsen 98—102—106 Sgr. — Mais 63—67 Sgr. — Gemahlener Hirse 8—8⅓ Thlr.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.